

Benötigt Europa eine Raketenabwehr?

Von Oliver Thränert

Die Kanzlerin mahnt, in der Raketenfrage Europa nicht zu spalten, der SPD-Chef hat sich in seiner Ablehnung des Schutzschilds schon festgelegt. Über allem liegt die Befürchtung eines neuen Wettrüstens. Aber: Ist Europa überhaupt so bedroht, dass es eine Raketenabwehr haben sollte?

Die amerikanischen Pläne zum Aufbau einer Radarstation in Tschechien und einer Raketenabwehrstellung in Polen sind in Deutschland auf massive Kritik gestoßen. Dieses Vorhaben könne – so wird befürchtet – in einem neuen Wettrüsten mit Moskau münden. Außerdem wird den USA vorgehalten, das Projekt in der Nato nicht ausreichend konsultiert zu haben und nun einen Weg zu beschreiten, der – wie schon im Falle des Irak-Krieges – zu einer Spaltung Europas führen könnte. Schließlich werden die hohen Kosten einer Raketenabwehr ins Feld geführt. Doch die strategische Dimension bleibt bei dieser Debatte zumeist außen vor. Inwiefern sollte sich Europa gegen Raketen schützen können? Wer bedroht Europa damit?

Gegen Russland sollen sich die US-Pläne gerade nicht richten. Der Kalte Krieg gehört längst der Vergangenheit an. Selbst falls sich die Beziehungen des Westens zu Moskau erheblich abkühlten – Russland besitzt noch immer so viele moderne strategische Raketen, dass die USA dagegen mit einer Raketenabwehr kaum etwas Nennenswertes ausrichten könnten. Ein Teil von ihnen würde ohnehin von Zentralrussland aus über den Nordpol gen Amerika fliegen, nicht über Polen. Russland modernisiert seine strategischen Raketenstreitkräfte sogar, so dass diese Abwehrsysteme künftig überwinden könnten.

Daher ist Putins harsche Kritik nicht allzu ernst zu nehmen. Sie verfolgt vielmehr drei klassische Ziele: die eigene Rüstungsmodernisierung mit Verweis auf US-Pläne zu rechtfertigen; auf nationale sicherheitspolitische Entscheidungen in Mitteleuropa einzuwirken; und Differenzen zwischen den USA und Europa für eigene Interessen zu nutzen. Dennoch sollte weiterhin der Dialog mit Moskau über die geplante Raketenabwehr gesucht werden.

Wer aber könnte Europa mit Raketen gefährlich werden? Zunächst gilt es zu berücksichtigen, dass Raketen selbst keine Massenvernichtungswaffen sind. Sie werden erst dazu, wenn sie Atomwaffen tragen. Es würde den Aufwand nicht lohnen, eine teure Abwehr gegen mit konventionellen Sprengköpfen bestückte Raketen zu errichten.

Einzig Iran könnte Europa in der längerfristigen Perspektive mit Atomraketen bedrohen. Derzeit bemühen sich die Mitglieder des Sicherheitsrates der Vereinten Nation unter Mitwirkung Deutschlands darum, Teheran mittels Sanktionen und Anreizen von seinem Atomkurs abzubringen. Sollte diese Politik nachhaltig erfolgreich sein, würde dies auch Folgen für das Thema Raketenabwehr haben. Da ein Iran ohne Atomwaffen keine Bedrohung mehr wäre, könnte man den Raketenschutz erst einmal ad acta legen.

Was aber, wenn Iran mit seinem Atomprogramm fortfährt? Wäre das Land auch schon bald dazu in der Lage, Europa oder sogar die USA direkt zu bedrohen? Teheran arbeitet intensiv an Raketenprogrammen. Derzeit haben seine Waffen

eine Reichweite von etwa 1500 Kilometern. Um Raketen mit einer Reichweite zu bauen, die Zentraleuropa erreichen können, müsste Teheran noch einige wichtige technische Hürden überwinden. Insbesondere müsste es gelingen, mehrstufige Raketen zu entwickeln. Hinzu kommt, dass ein einfacher nuklearer Sprengsatz viel zu groß ist, um mit einer Rakete transportiert zu werden. Iran müsste daher auch die Technik beherrschen, nukleare Sprengköpfe für Raketen herzustellen. Die US-Nachrichtendienste gehen davon aus, dass Iran etwa im Jahr 2015 Atomraketen mit interkontinentalen Reichweiten besitzen wird. Vermutlich wird Teheran aber weit mehr Zeit benötigen. In dieser Rechnung gibt es viele Unbekannte. So ist unklar, welche ausländische Unterstützung Iran bei der Entwicklung seiner Raketen nach wie vor bekommt oder in Zukunft bekommen wird.

Angenommen, Iran verfügte über Atomraketen mit großen Reichweiten: die daraus resultierende Bedrohung wäre keinesfalls mit derjenigen durch die ehemalige Sowjetunion vergleichbar. Schon deswegen nicht, weil nicht die Gefahr bestünde, dass mit sich direkt gegenüber stehenden Massenheeren ein Krieg begonnen würde, der nuklear eskalieren könnte.

Dennoch würde sich die strategische Lage Europas fundamental ändern. Iran, das seine Atom- und Raketenprogramme verfolgt, um regionale Vormacht zu werden, könnte im Mittleren Osten Ziele verfolgen, die westlichen Interessen widersprechen. Teheran könnte zugleich westliche Interventionen mit Verweis auf seine Fähigkeit, Europa mit Atomraketen angreifen zu können, abschrecken. Die europäische Handlungsfähigkeit wäre eingeschränkt.

Ob eine Raketenabwehr Europa aus diesem strategischen Dilemma befreite, erscheint jedoch fraglich. Denn solche Abwehrsysteme sind nie hundertprozentig zuverlässig. Eine Intervention zur Wiederherstellung der regionalen Ordnung gegen den Willen eines mit weit reichenden Atomraketen ausgerüsteten Iran durchzuführen, wäre daher ein so riskantes Unterfangen, dass man sich derzeit keine europäische Regierung vorstellen kann, die dies wagte.

Benötigt Europa also keine Raketenabwehr? Vielleicht doch. Denn im Falle eines größeren Konfliktes mit Iran könnten die USA durchaus anders kalkulieren als Europa. Zumal Washington es sich auf keinen Fall leisten könnte, dass Iran seinen Willen im so wichtigen Mittleren Osten durchzusetzen vermag. Sollte die Lage eskalieren, könnten europäische Städte ins Visier iranischer Zielplaner geraten. Auf diesen Fall mit einer Schadensbegrenzungsoption durch Raketenabwehr vorbereitet zu sein, könnte für Europa sinnvoll sein. Doch erste Priorität hat dies angesichts der zu erwartenden enormen Kosten nicht.

Dr. Oliver Thränert leitet die Forschungsgruppe Sicherheitspolitik in der Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin.

URL: http://www.welt.de/politik/article771341/Benoetigt_Europa_eine_Raketenabwehr.htm